Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,750
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 30 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unsr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 345. **Mittwoch** den 10. December 1884. **78. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die unterm 22. Mai 1882 erlassene Verordnung des königl. Ministeriums des Innern die bisher geltenden Bestimmungen über Anlegung von ausgemauerten Grüften und Grädern auf den Friedhöfen theilweise abgeändert worden sind und auch unsere Bekanntmachung vom 16. März 1871 insoweit sich erledigt hat, bringen wir Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1) Die Anlegung von Grüften auf Begräbnißplätzen ist nach §. 6 der erwähnten Verordnung nur unter der Bedingung ihres dichten Verschlusses, der durch dicht schließende Steinplatten oder metallene Decke, die jedoch beide Luftlöcher nicht enthalten dürfen, am besten aber durch Bedeckung des ganzen Gruftgewölbes mit einer, einen halben Meter hohen Erdschicht bewirkt werden kann, gestattet.

2) Grüfte dürfen nur an den Friedhofsmauern, also in Wandstellen, angelegt, müssen übrigens sofort nach jedesmaliger Einsenkung einer Leiche in dieselben in Gemäßheit von Punct 1) fest verwahrt werden.

3) Erfolgt die Beisetzung einer Leiche in eine bereits bestehende Gruft, so ist ebenfalls der Bestimmung unter 1) nachzugehen, insbesondere sind vorhandene Ventilationsöffnungen zu beseitigen.

4) Die Leiche einer Person, welche an einer Krankheit verstorben ist, deren Ansteckungsfähigkeit noch über den Tod hinaus angenommen wird, darf nur dann in eine Gruft beigesetzt werden, wenn sie in einem sorgfältigst verlötheten Metallsarge eingeschlossen ist.

5) Die ausgemauerten Gräber müssen wie die gewöhnlichen Gräber ausgefüllt und mit einem Erdhügel bedeckt werden.

6) Zur Anlegung von ausgemauerten Grüften und Grädern auf den Friedhöfen ist bei uns besondere (baupolizeiliche) Genehmigung nachzusuchen.

7) Die Verwendung von Holz- oder nicht verlötheten Metallsärgen ist bei Beerdigungen in Grüfte nur dann zulässig, wenn durch ärztliche schriftliche Bescheinigung nachgewiesen ist, daß der zu Beerdigende nicht an einer Krankheit verstorben ist, deren Ansteckungsfähigkeit noch über den Tod hinaus angenommen wird. Diese ärztliche Bescheinigung ist gleichzeitig mit der Anmeldung der Beerdigung bei der Friedhofs-Expedition einzureichen.

Leipzig, am 23. November 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Nachdem wir beschlossen haben, **sämmtliche Straßen**, soweit dies noch nicht geschehen, **der Art umzunumeriren**, daß auf der, von dem Innern der Stadt aus gerechnet, rechten Seite die Häuser gerade Nummern, auf der linken Seite aber ungerade Nummern erhalten, diese **Umnumerirung** aber vom **1. April 1885** begonnen werden soll, soweit nicht in einzelnen besonders dringenden Fällen sich die Umnumerirung einzelner Straßen schon früher nothwendig erweisen sollte, wird dieses nochmals mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die für diese Neunummerirung angefertigten Hauslisten bei uns — Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 14 — zur Einsichtnahme ausgelegt worden sind.

Die betheiligten Grundstücksbesitzer und Beriwalter werden aufgefordert, die Listen bei uns während der gewöhnlichen Expeditionsstunde einzusehen und etwaige Erinnerungen gegen die Richtigkeit derselben rechtzeitig bei uns einzureichen.

Leipzig, am 10. December 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Grimmath, Ass.

Bekanntmachung.

Auf sein Ansuchen ist Herr **Otto Höffler**, Juwelier, Schuhmachergäßchen Nr. 8 hier, aus dem von ihm bisher bekleideten Amte eines Armenpflegers im 3. Districte entlassen worden. Wir sprechen ihm hiermit unsern Dank für die unserem Armenwesen gewährte Mitwirkung aus.

Leipzig, den 3. December 1884.

Das Armendirectorium.
Ludwig-Wolf. A.

Versteigerung von Bauplätzen an der Bismarck-, David- und Moscheles-Straße.

Die der Stadtgemeinde gehörigen **9 Bauplätze** des **zur Bebauung in geschlossener Häuserreihe bestimmten Baublocks III** an der Bismarckstraße zwischen der David- und Moscheles-Straße sollen **zum Verkaufe versteigert** werden.

Dieselben enthalten nach dem betr. Parcellirungsplan

Bauplatz	P.	an der Ecke der Bismarck- und Davidstraße excl. der abgerundeten Ecke	700.79	qm
„	Q.	„ „ Bismarckstraße	656.25	„
„	R.	„ „ „	656.25	„
„	T.	„ „ „	1562.71	„
„	U.	„ „ „	656.25	„
„	V.	„ „ „	656.25	„
„	W.	„ „ Ecke der Bismarck- und Moscheles-Straße excl. der abgerundeten Ecke	700.79	„
„	S.	„ „ Davidstraße	1163.88	„
„	X.	„ „ Moschelesstraße	1170.48	„

Den Versteigerungstermin haben wir auf

Donnerstag, den 8. Januar 1885, Vormittags 10 Uhr,

im Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Etage, anberaumt, zu welcher Stunde dessen Eröffnung pünctlich stattfinden, sodann aber die Versteigerung bezüglich **eines jeden** der **einzeln nach einander in obiger Reihenfolge** ausgebotenen 9 Bauplätze geschlossen werden wird, wenn darauf nach dreimaligem Ausrufe kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen nebst Parcellirungsplan liegen auf dem **Rathhaussaale I. Etage** zur Einsichtnahme aus und es sind davon Exemplare **ebendaselbst** in der **Sportelcasse I, Zimmer Nr. 2,** für 1 ℳ 20 ₰ zu erhalten.

Leipzig, den 28. November 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll das dem Kaufmann **Simon Meyer Cohn,** der **Friederike** verw. **Löwenheim** geb. **Hirsch, Rosalie** und **Bruno** Geschwister **Löwenheim,** sämmtlich in Leipzig, gehörige Fol. 152 des Grund- und Hypothekenbuchs,
Fol. 167 des Katasters von Gera
und Flurbuchsnr. 227 als Wohnhäuser, Badehaus, Brauhaus und Hof mit einem Flächengehalte von 6.15 Ar eingetragene, an der Krummen Gasse Nr. 1 und Weidaische Gasse Nr. 32 gelegene Hausgrundstück, bestehend aus: bewohnbarem Haupt- und Nebengebäude, Ganggebäude und Brauhaus nebst Hof an der Krummen Gasse, sowie Wohn- und Hintergebäude mit Ausgang auf die Weidaische Gasse, worauf an Reallasten

4 ℳ 20 ₰ Rente jährlich an fürstliche Landrentenbank in Gera haften, einschließlich des gesammten Brauhausinventars, wovon ein Verzeichniß am Amtsbrette aushängt, sowie dreier Actien des Brauvereins zu Gera, an unterzeichneter Amtsgerichtsstelle

Freitag, den 19. December 1884, Vormittags 11 Uhr,

öffentlich zur freiwilligen Versteigerung gebracht werden.

Unter Hinweisung auf den nebst den Ersteigerungsbedingungen an hiesiger Amtsgerichtsstelle ausliegenden Anschlag und die vor und ergangenen Acten wird dies mit dem Bemerken, daß Kaufsberechtigte sich bei Verlust ihres Rechts über dessen Ausübung noch vor dem Zuschlage zu erklären haben, hierdurch bekannt gemacht.

Gera, den 26. November 1884.

Fürstlich Reußisches Amtsgericht,
Abtheilung für freiwillige Gerichtsbarkeit.
Richter.

Nichtamtlicher Theil.

Eine Proclamation der Irredenta.

* Die italienische Opposition hat bekanntlich in der Jüngstzeit wiederholt neue Anstürme gegen das Cabinet Depretis-Mancini versucht, ist aber damit im italienischen Parlamente entschieden abgewiesen worden. Solche Niederlagen haben sich abermals erst vor einigen Tagen zwei Führer der historischen Linken, Cairoli und Crispi, zugezogen, nachdem sie in ihren Preßorganen seit Wochen sich die erdenklichste Mühe gegeben, durch allerlei Verdächtigungen und Anklagen die öffentliche Meinung Italiens gegen die Regierung aufzuregen.

Ein dritter Oppositionsführer, der alte garibaldinische Parteigänger Nicotera, hat sich zwar an diesem aussichtsvollen parlamentarischen Kampfe weniger betheiligt, aber es liegen mancherlei Anzeichen vor, welche darauf hinzuweisen scheinen, daß Nicotera, dieser gerichtene Verschwörer, der seiner Zeit, im Vereine mit Garibaldi, aus seinen republikanischen Tendenzen kein Hehl machte, einen Umschwung der Dinge nicht innerhalb, sondern außerhalb des italienischen Parlaments erwartet, welches sich ja auch zur Zeit, als noch Garibaldi der Held des Tages war, durch seine revolutionairen Thaten überraschen und zur Action hinreißen ließ.

Zu dieser Annahme ist man um so mehr berechtigt, weil es durchaus kein Geheimniß ist, daß Nicotera seine Fühlung mit den extremen Parteien Italiens, vor Allem mit der sogenannten Italia irredenta, niemals aufgegeben hat. Letztere ist bekanntlich in dem Wahne befangen, daß Italien noch von Oesterreich Triest, Südtirol, Görz und das bisher österreichisch-adriatische Küstengebiet zu fordern habe. Von Dalmatien ist schon weniger die Rede, weil die eigentlich slawische Bevölkerung des genannten Landes mit dem zur Zeit der venezianischen Republik in den Küstenstädten sich eingenisteten italienischen Element ganz gründlich aufgeräumt hat. Dieses in politischer Beziehung ebenso unsinnige als den nationalitätsethnographischen Verhältnissen jener Provinzen widersprechende irredentistische „Programm" wird seit einiger Zeit wieder ganz auffällig als die „große nationale That" gepriesen, welche das italienische Volk den „unerlösten Brüdern" und ihren „fremden Unterdrückern" gegenüber noch durchzuführen habe. Wohl in Folge dessen bringen die in Rom und in den Provinzen erscheinenden irredentistischen Blätter fast täglich haarsträubende Berichte über die „empörten" der Oesterreicher in Triest und Südtirol, wo angeblich die Gefängnisse mit italienischen Patrioten überfüllt sein sollen. Mit solchen Berichten und „Telegrammen", die sofort die plumpe, gehässige Erfindung verrathen, thun sich namentlich die beiden irredentistischen Organe „Capitale" und „Epoca" hervor, von denen das erstere in Rom, das letztere in Genua erscheint, das ebenfalls seit je zu den Sammelpuncten allerlei radicaler Elemente zählt. Die „Epoca" brachte jüngst einen Aufruf an alle italienische Patrioten, welche zu Geldspenden für die „massenhaft" aus Triest und dem Trentino nach Italien sich flüchtenden „fratelli" aufgefordert wurden, deren Patriotismus und Heldenmuth zweifellos das Recht besäßen, von dem Volke Italiens werkthätige Unterstützung zu verlangen. Nun wissen aber die italienischen Grenzbehörden kein Wort von der „massenhaften" Ankunft solcher Flüchtlinge aus Triest und Südtirol, wo auch die einheimische Bevölkerung völlig ruhig und der österreichischen Regierung treu ergeben ist. Man vermuthet deshalb nicht mit Unrecht, daß die von der „Epoca" eingeleitete Geldsammlung gar nicht für die an Zahl sehr geringen triester und südtirolischen Flüchtlinge, sondern vielmehr für die Agitationscasse der Irredenta bestimmt sein dürfte.

Noch fanatischer und österreichfeindlicher gebärdet sich aber jedenfalls die in Rom erscheinende „Capitale". Ginge es nach der Meinung dieses irredentistischen Blattes, so hätte die italienische Regierung nichts eiliger zu thun, als zur Befreiung der noch „unerlösten Brüder" Oesterreich den Krieg zu erklären, der erst durch das Einrücken der Italianissimi in Laibach und Villach beendet werden dürfte. In diesem Sinne hat die „Capitale" gerade vor einigen Tagen wieder eine „Proclamation" des „Comitato triestino" veröffentlicht, die so ungeheuerlich, verrückt und von grenzenloser politischer Unwissenheit ist, daß es sich wirklich verlohnt, zur Kennzeichnung des ganzen irredentistischen Schwindels jene „Proclamation" auch in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Von Gefahr kann dabei kaum die Rede sein, weil darüber jeder Vernünftige nur zu lächeln vermag.

Diese merkwürdige „Proclamation" lautet in möglichst wörtlicher Uebersetzung: „Unerlöste Brüder der julischen und rhätischen Alpen! Genug der nutzlosen Discussionen, schreiten wir zur That! Nach den bitteren Enttäuschungen, welche wir erfahren, müssen wir jede Hoffnung aufgeben, in unserem patriotischen Werke von der italienischen Regierung unterstützt zu werden. Als Oesterreich von dem freiheitsfeindlichen Berliner Congresse beauftragt wurde, mit bewaffneter Hand in Bosnien und der Herzegowina einzufallen, da empörte sich dagegen die stolze, freiheitliebende Bevölkerung jener Länder und achtete in ihrem heldenmüthigen Kampfe nicht der Macht und Zahl der Feinde. Wir nahmen diesen Heldenmuth der bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung mit Beifall auf und rüsteten uns schon, dieselbe bewaffnet zu unterstützen, aber die italienische Regierung hielt uns davon ab und machte uns zugleich die weitgehendsten Versprechungen. Wir waren naiv genug, diesen zu glauben, aber wir wurden verrathen. Die italienische Regierung schritt von Feigheit zu Feigheit und drückte schließlich sogar die Hand des blutriefenden Autokraten.

Verlassen von der österreichischen Regierung, welche wir hassen, verlassen von der italienischen Regierung, das ist unsere Lage. Welche Hoffnung bleibt uns? Nur eine. Das Herz des italienischen Volkes, welches immer dort war, wo der Stern Italiens leuchtete, auch wenn die Freiheit seiner Regierungsmänner ihn hätte verdunkeln wollen und das die ihm an seinen Frauen und Kindern angethane Schmach noch nicht hinreichend gerächt hat. Ist der Augenblick nicht günstig? Die Gelegenheit muß man sich verschaffen. Italien war gestorben, als Mazzini und Garibaldi es auferweckten und ihm mit der alleinigen Macht eines hartnäckigen Wollens Leben einflößten. Italien war ein geographischer Ausdruck, aber der Wille seines Volkes machte es zur Nation. Ans Werk also mit ganzem Vertrauen in Eure Kraft und in die des italienischen Volkes. Wir sagen Euch nicht, erhebet Euch. Wir sagen Euch, organisirt Euch. Die Aera des Platonismus muß für immer geschlossen sein.

In jedem Orte bilde sich ein Comité, welches alle Männer guten Willens um sich schaare und organisire. Man eröffne Subscriptionen, man kaufe Waffen und Munition, man bereite Bomben und Dynamit, denn jede Waffe ist gut für Den, welcher des fremden Joches müde ist. Besteuert Euch monatlich und es bilde sich so ein Fonds für den Tag der Action. Jedes dieser Subcomités setze sich in Verbindung mit dem Centralcomité. Wir arbeiten im Einvernehmen mit den slawischen Comités von Böhmen, von Mähren und mit jenen Ungarns und des Trientinischen. Das Kaiserthum Oesterreich ist ein Koloß, hat aber Füße von Thon; alle ihm unterworfenen Völker sind unruhig und sinnen nur darauf, sich zu befreien, die Gelegenheit wird kommen. Viribus unitis! ist der Wahlspruch Oesterreichs, er sei auch derjenige seiner Feinde. In dem Pfande der Unterdrückten möge der Bedrücker seinen Tod finden. — Hoffet auf den Haß, welchen wir und die Oesterreich unterworfenen Völker gemeinsam haben, habt Vertrauen in Euer Comité und Euere Arbeit sei ernst, unermüdlich, geduldig und man scheue nicht Opfer an Leben und Gut. Die Blüthe der Freiheit sprießt nicht hervor, ohne daß die Erde mit Blut begossen wird. So dachte unser Oberdank, dessen Geist versöhnt sein will. So handelnd, werden wir an die Stelle der schwarzgelben Fahne die dreifarbige der Freiheit pflanzen! Es lebe das ganze, einheitliche Italien! Nieder mit Oesterreich!" Gezeichnet: Das Triester Comité.

Die vernünftigen italienischen Blätter haben für die Urheber dieser „Proclamation" nur zwei, aber ganz zutreffende Worte: „Son pazzi!" (sie sind verrückt). Damit ist auch wirklich Alles gesagt.

Leipzig, 10. December 1884.

* Die „Nationalliberale Correspondenz" schreibt zur parlamentarischen Lage: „Die schutzzöllnerische wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags hat sich vor einigen Tagen constituirt und wird demnächst mit ihren Anträgen hervortreten, unter denen der auf Erhöhung der Getreidezölle im Vordergrunde stehen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Liga eine ansehnliche Mehrheit des Reichstags umfaßt, gehören derselben doch das Centrum und die conservativen Fractionen ziemlich geschlossen an. Wenn sich die Nationalliberalen der Coalition ausnahmslos ferngehalten haben, so geschah es in der Erwägung, daß eine solche Sonderbündelei den Parteiinteressen nicht entspricht; es soll aber damit keineswegs von vornherein Widerspruch gegen alle aus der neuen Vereinigung hervorgehenden Anträge ausgesprochen sein. Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß die nationalliberale Partei in den Zollfragen ein Parteiprincip nie aufgestellt und anerkannt, sondern entgegengesetzte Richtungen unter sich geduldet hat; von diesem Grundsatz eine Ausnahme bei den landwirthschaftlichen Schutzzöllen zu machen, liegt gar kein Anlaß vor. Andere Parteien werden auch noch zu der Einsicht kommen, daß die Verpflichtung auf ein bestimmtes zollpolitisches Programm der Ruin jeder politischen Partei werden muß, indem sie den Boden der Partei von vornherein auf gewisse Landschaften und Erwerbsinteressen beschränkt. Die nationalliberale Partei wird an diesem Grundsatz der größten Weitherzigkeit in zollpolitischen Fragen, bei dem sie sich bisher wohlgestanden hat, unter allen Umständen auch fernerhin festhalten. Wohin sollte es auch kommen, wenn man den gesammten deutschen Liberalismus auf eine extreme Freihandelslehre, wie sie in den Sechsiädten ihren Sitz hat und von der deutschfreisinnigen Partei gepredigt wird, einzuschwören versuchen wollte? Man würde damit nur die Wirkung erzielen, die weitesten Volkskreise, ganze Landschaften und Länder der liberalen Sache zu entfremden. Wir wiederholen also, das Fernbleiben der gesammten nationalliberalen Fraction von der wirthschaftlichen Vereinigung hat keineswegs die Bedeutung, daß sich auch sämmtliche Mitglieder gegen die zu erwartenden Anträge erklären werden. Die neue Vereinigung scheint sich übrigens mit sehr umfassenden Plänen zu tragen, das geht aus der Bildung von drei Sectionen für die landwirthschaftliche und industrielle Zollfrage und für die Währungsfrage hervor. Besonders in letzterer Hinsicht wird das Vorgehen einigermaßen überraschen. Man glaubte bisher, die Anhänger des Bimetallismus seien eine kleine Minderheit im Reichstag und ihre Bestrebungen mehr theoretischer Natur. Man wird abzuwarten haben, ob in der That jetzt die gesammte Vereinigung und damit eine Mehrheit des Reichstags für die Rückkehr zur Doppelwährung sich erklärt und praktische Forderungen in dieser Beziehung erhebt."

* In Siegen hat sich ein nationalliberaler Verein gebildet und findet zahlreiche Beitrittserklärungen. Vom 1. Januar an wird daselbst ein nationalliberales Blatt, die „Sieg-Lahn-Zeitung" erscheinen, mit der ausgesprochenen Tendenz, den Wahlkreis für die gemäßigten Parteien zurückzuerobern.

* Die Anträge der schutzzöllnerischen wirthschaftlichen Vereinigung sollen, wie man hört, erst nach den Weihnachtsferien zu erwarten sein, da sie einer sehr sorgfältigen Prüfung und Vorbereitungen unterzogen werden sollen, und wohl auch eine vorhergehende Verständigung oder Fühlung mit der Regierung gesucht wird.

* Unter den Drucksachen des Reichstags befindet sich ein Bericht der III. Abtheilung, betreffend ein Vorkommniß bei der Reichstagswahl im 10. Wahlkreise des Regierungsbezirkes Posen. Es handelt sich um einen Mißbrauch der Kanzel zu Wahlzwecken. Danach soll der Propst Wlozkiewicz am Sonntag vor der Wahl bei Abhaltung des Vormittagsgottesdienstes öffentlich von der Kanzel an sämmtliche in der Kirche anwesende Personen folgende Aeußerung gethan haben: „Ihr wißt, daß Dienstag Wahlen stattfinden werden. Wir Brüder alle werden keinen anderen als den Fürsten Ferdinand Radziwill auf Antonin wählen. Wenngleich Euch die deutschen Gutsherren, wie es meistentheils in den beiden nördlichen Ortschaften meiner Parochie geschieht, auf einen deutschen Müller oder Schulz lautende Wahlzettel austheilen werden, so nehmt, um den Zorn Eures Herrn zu vermeiden, diese an, jedoch vernichtet resp. zerreißt sie nachher, und kommt heute zu mir, um andere, nur auf den pp. Radziwill lautende Wahlzettel abzuholen. Möge jeder also mit diesem Zettel gehen und wählen, damit die Zahl unserer Stimmen größer werde." Die Abtheilung war zwar der Ansicht, daß bei der großen Majorität, mit der der Abg. Fürst Radziwill gewählt worden, die Wahl nicht zu beanstanden sei, andererseits aber gelangte sie zu der Auffassung, daß, wenn die Aeußerung des Propstes so wie sie nach der Anzeige gelautet haben soll, bei Abhaltung des Gottesdienstes öffentlich von der Kanzel gethan worden wäre, ohne daß seitens der Behörde, zu deren Kenntniß der Vorgang gelangt ist, eine Remedur eingetreten wäre, ein solches Unterlassen für die Zukunft hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit und Freiheit der Reichstagswahlen nicht ohne bedenkliche Consequenzen bleiben könne. Es wird daher der Reichskanzler um Anstellung einer amtlichen Ermittlung über den Thatbestand ersucht.

* Der Hamburger Senat hat am Sonnabend den Bürgermeister Dr. Hermann Anthony Cornelius Weber zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Carl Friedrich Petersen zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1885 erwählt. — Aus der Rede, mit welcher in der außerordentlichen Sitzung der Bürgerschaft der Präsident Dr. Hachmann das 25jährige Jubiläum der Verfassung feierte, geben wir hier wenigstens den Eingang wieder:

„Der Tag und die Stunde unserer heutigen Zusammenkunft weist zurück auf jenen Tag und jene Stunde vor 25 Jahren, da zum ersten Male eine gewählte Vertretung unseres Staates als hinfort ständiger Factor der Gesetzgebung in diesen Räumen sich versammelte. Der 6. December 1859 bezeichnet die Grenzmarke des alten Patriarchalstaates, dessen Formen vor dem immer allgemeiner und immer nachdrücklicher hervorgetretenen Verlangen der Bevölkerung nach thätigem und maßgebendem Antheil an dem öffentlichen Leben unhaltbar geworden waren, und des modernen Rechtsstaats mit der verbreiterten Grundlage seiner Organe und mit den erweiterten Zielen seiner Cultur. Ein reiches Jahr war vergangen, mancher heiße Kampf war auch in den Mauern unserer Stadt gekämpft worden, bis die alten Traditionen der neuen Zeit Platz gemacht hatten, bis in der Reibung und Ausgleichung der gegensätzlichen Anschauungen über die hinfort unserem Freistaate zu gebende Gestaltung die Rechtsgrundlage für die Zukunft gewonnen war. Noch bis über das erste Lustrum ihrer Thätigkeit hinaus blieb auch in der neuen Bürgerschaft die erregende Nachwirkung und die scharfe persönliche Ausprägung der Gegensätze unter den politischen Parteien erkennbar. Erst allmälig — und das erscheint als erste segensreiche Frucht der organischen Zusammenwirkens so verschiedenartiger Elemente — wurden die Gegensätzen der politischen Parteispaltung überbrückt durch die gegenseitige Achtung, welche die Gegner einander einflößten, bis sich die Ueberzeugung Bahn brach, welche die friedliche Signatur unserer heutigen öffentlichen Zustände ist, daß wir Alle nur das eine Ziel der Wohlfahrt unserer Vaterstadt erstreben und daß der Unterschied nur begründet ist in der Wahl der Wege, welchen der Eine oder der Andere einschlägt."

* * *

* Die deutschnationalen Vereine in Böhmen entfalten auch auf praktischem Gebiete eine rege Thätigkeit. So veröffentlicht der deutsch-nationale Verein in Reichenberg von Zeit zu Zeit ein Verzeichniß der zu seinem Verbande zählenden Gewerbetreibenden. Durch die ausgedehnte Verbreitung solcher Listen deutscher Gewerbetreibender soll jeder Deutsche in die Lage versetzt werden, im Bedarfsfalle eine Arbeit oder Lieferung einem deutschen Geschäftsmann zu übertragen. Daß der deutsche Gewerbestand gerade in den rein deutschen Industriebezirken Nordböhmens einer derartigen praktischen Unterstützung bedarf, erklärt sich aus der Thatsache, daß in den letzten zwanzig Jahren ganze Scharen von czechischen Handwerksgesellen und Handwerksmeistern sich in den deutschen Orten des nördlichen Böhmen niedergelassen haben. So lange nun diese czechischen Vorposten noch schwach sind, verhalten sie sich still und machen ihre Nationalität wenig bemerklich; sobald sie aber einen czechischen Verein, eine Beseda, errichtet haben, sobald sie die Gründung einer czechischen Schule auf deutsche Kosten durchgesetzt haben und alles daran geben, um ihr slawisches Idiom in den deutschen Bezirken „landesüblich" zu machen, werden sie ihren deutschen Mitbürgern ungemein lästig, suchen Sitze in der Stadtvertretung zu erobern und bereiten planmäßig die Czechisirung eines Ortes nach dem anderen vor. Auf diese Weise sind z. B. Neuhaus im südlichen, Königinhof im östlichen Böhmen dem Deutschthum völlig verloren gegangen. Zahlreiche andere, einst rein deutsche Städte und Dörfer haben durch die czechische Invasion das Gepräge von gemischtsprachigen Orten erhalten. Wie oft hört man heute in Bodenbach, Leitmeritz, Teplitz, Duz, Brüx, Saaz, Kremsier, Reichenberg, Gablonz, Trautenau, Krumau u. s. w. czechische Laute! Es ist kein Wunder, daß die Deutschen in solchen der czechischen Ueberfluthung besonders ausgesetzten Orten schließlich auf den Gedanken kommen mußten, sich die czechischen Einwanderer auf die eine oder andere Weise vom Halse zu schaffen. Kaufen die Deutschen den czechischen Krämern, den czechischen Handwerkern nichts mehr ab, so werden diese sich nach und nach veranlaßt finden, die deutschen Orte wieder zu verlassen. Daß der deutschen Bevölkerung die Adressen deutscher Gewerbsleute geläufig werden, dafür sorgen nun die deutschnationalen Vereine. Auch die Beschaffung deutscher Gesellen und deutscher Lehrjungen vermitteln diese Vereine. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die czechischen Handwerker, wenn sie in den deutschen Orten ihr Fortkommen nicht mehr finden können, wieder dahin gehen müssen, woher sie gekommen sind. Ebenso wenig ist es zweifelhaft, daß dadurch der nationale Friede in Nordböhmen mit der Zeit wieder hergestellt werden wird.

SLUB
Wir führen Wissen.